

Geldanlage & Inflation: Veranlagungspläne der Österreicher:innen 2023?

Chancen für BAV durch Abschaffung der kalten Progression?

Noch im Feber 2022 berichteten wir im BAV Newsletter, dass das **Geldvermögen** der Österreicher trotz Corona-Krise auf 600 Milliarden gewachsen war ([hier nachlesen...](#)). Doch dann trat der Überfall Russlands eine **Inflation** los, wie sie Österreich seit 70 Jahren nicht mehr gekannt hat. Als Folge prognostizierte Agenda Austria, dass die **Sparer 2022 rund 7 Mrd. € verlieren** werden ([hier nachlesen...](#)).

In diesem Beitrag sehen wir uns an:

- Die prognostizierte Entwicklung der Inflation und wie die Österreicher darauf reagieren werden. [Hier...](#)
- Wie verändert die Abschaffung der kalten Progression das Netto-Einkommen? [Hier...](#)
- Welche Chancen sich aus all dem für die BAV ergeben. [Hier...](#)

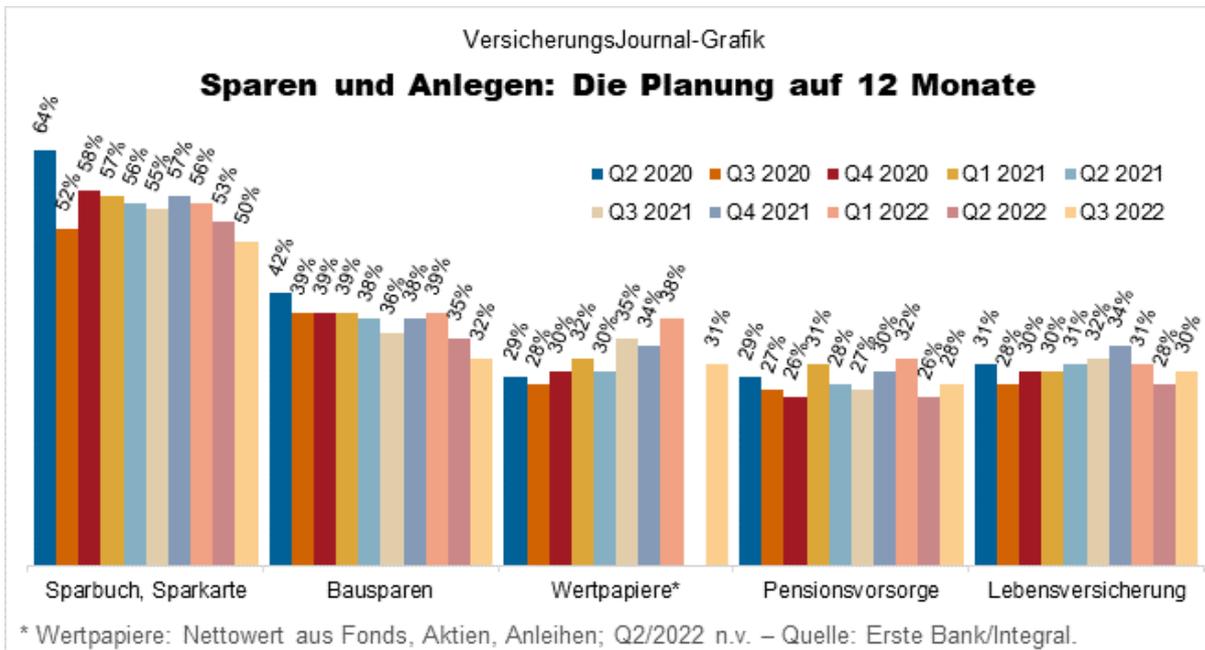
Inflations-Prognose

Die Inflation erreichte im Jänner den **höchsten Wert seit 70 Jahren**. Konkret 11,1%. Sie soll sich heuer etwas abschwächen, aber immer noch sehr hoch bleiben. Die Prognose des WiFO (Wirtschaftsforschungsinstitut Österreich) lautet 6,5% (2023) bzw. 3,2% (2024).

Inflation ist der größte Feind von Vermögen. Wie reagieren die Österreicher auf die anhaltend hohe Inflation? Dazu liefern zwei interessante Studien Antworten.

Das Marktforschungsinstitut Integral hat für die Erste Bank eine „**Spar- und Kreditprognose**“ erstellt. Siehe dazu auch die Graphik auf der nächsten Seite.

Angesichts der unsicheren Situation sagen 85% dass sich die aktuellen Krisen auf das tägliche Leben auswirken würden. 78% gaben an, dass sie in den nächsten zwölf Monaten **mehr für Vorsorge tun**, also sparen oder anlegen werden und zwar **im Schnitt 6.800 Euro**.

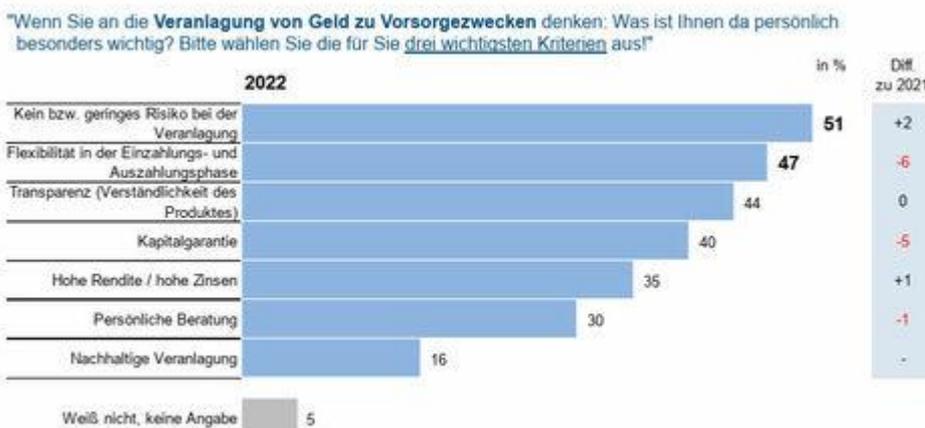


Graphik VersicherungsJournal, basierend auf Integral-Umfrage

Sparbuch/Sparkarte ist weiterhin das beliebteste Tool, um einen **Notgroschen** anzulegen, verlieren aber ein paar Prozente auf nun 50%. Auch der Bausparer verliert leicht auf nun 32%. Gleichzeitig planen die Österreicher etwas **stärker in Wertpapiere** (38%), Lebensversicherung (30%) und die Pensionsvorsorge (28%) zu investieren. Diese **Veränderungen** sind wohl die Folgen der langjährigen Nullzinspolitik. Die sich auch nicht verändern werden, wenn die Habenzinsen weiter steigen, weil die nach wie vor höhere **Inflation zu Realverlusten** führt.

Was ist den Menschen besonders wichtig?

In Krisenzeiten erwarten sich verständlicherweise 51% „kein bzw. geringes Risiko bei der Veranlagung“, weitere 47% wünschen sich „Flexibilität in der Einzahlungs- und Auszahlungsphase“. Dahinter folgt „Transparenz, Verständlichkeit des Produkts“.



Graphik VersicherungsJournal, basierend auf Integral-Umfrage.

Ähnliche Ergebnisse bringt auch eine **Studie der Arbeiterkammer Wien**, die bei Makam Research in Auftrag gegeben wurde. Zusätzlich zeigt sie das interessante Ergebnis auf, dass die Österreicher Wertpapiere nicht zu Spekulationszwecken kaufen, sondern hauptsächlich aus Gründen der **langfristigen Anlage**. Und dass dies auch bereits bei der jungen Generation der Fall ist.

Auch die AK-Studie zeigt, Sparbuch und Bausparer dominieren nach wie vor quer durch alle Altersschichten. Aus Sicherheitsgründen wählt man weiterhin renditearme Anlageformen und nimmt Realverluste durch die Inflation in Kauf. Mit zunehmendem Alter (zunehmendem Einkommen) nimmt der Immobilien-Besitz zu. Doch gut ein **Fünftel der Befragten, auch der Jungen** geben an, dass Sie **Aktien**, Investmentfonds, etc. besitzen. Und begründen dies mit „langfristigen Vermögensaufbau (49%)“ und der „Suche nach besseren Zinsen als am Sparbuch (34%)“ und „Pensionsvorsorge (20%)“, zitierte Fonds Professionell aus der Studie.

Die Studie kann auf der Seite der Arbeiterkammer ([und zwar hier...](#)) heruntergeladen werden.

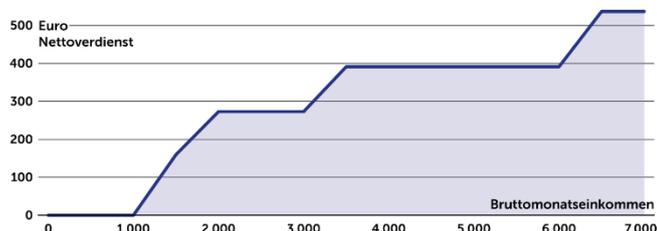
Abschaffung der kalten Progression: Netto-Einkommen steigt.

Endlich wurde mit Jahresbeginn die kalte Progression abgeschafft. Diese schleichende Steuererhöhung verliert nun Großteils ihren Schrecken, weil zwei Drittel der Einnahmen künftig **automatisch an die Steuerzahler*innen zurückgegeben** werden. Konkret passiert das dadurch, dass die Steuerstufen automatisch mit der Inflation angehoben werden.

Warum **nur zwei Drittel**? Die Politik hat sich einen Rest an Handlungsspielraum zurückbehalten und möchte das restliche Drittel nach politischer Schwerpunktsetzung verteilen.

Wie viel die Abschaffung der kalten Progression 2023 dem Steuerzahler bringt

– zusätzlicher Nettoverdienst pro Jahr anhand der Höhe des Bruttomonatseinkommens, in Euro



Quelle: Eigene Berechnungen.
Anmerkung: Kompensation der kalten Progression gemäß Regierungsvereinbarung (ohne Effekt der ökosozialen Steuerreform).
Lesebeispiel: Bei einem Bruttomonatseinkommen von 2.000 Euro bekommt eine Person zusätzliche 275 Euro pro Jahr.



So **profitiere ein Durchschnittsverdiener mit rund 2.200 Euro Bruttomonatslohn mit fast 300 Euro** im Jahr. Das sei aber „keine Steuersenkung, sondern die Abschaffung einer ungerechtfertigten, automatischen Steuererhöhung“, so Agenda Austria. Wie viel die Abschaffung der kalten Progression heuer im Detail bringt, zeigt die Graphik von Agenda Austria links.

Folge: Es bieten sich nun neue Möglichkeiten für Klein-, wie Großverdiener. Und damit auch **neue Marktchancen für die Betriebliche Altersvorsorge**, darauf sollten Sie als Berater:innen

Ihre Kunden und Kundinnen hinweisen.

Welche Chancen sich aus all dem Obigen für die BAV ergeben?

Aktuell laufen mehrere Trends positiv für die BAV:

Der stärkere **Wunsch nach Vorsorge** angesichts der vielen Krisen. Dazu die **Veränderung im Spar- und Anlageverhalten** und das sukzessive Anfreunden der Österreicher mit Wertpapieren, Fonds, etc. Und nun kommt auch noch die **Abschaffung der kalten Progression** dazu, mit dem das verfügbare Netto-Einkommen steigt.

Um die exakten Werte der Kunden und Kundinnen ermitteln zu können, empfiehlt sich der **Brutto-Netto-Rechner auf der Finanzministeriumsseite [hier...](#)**!

Dieser weist neben der Abschaffung der kalten Progression **auch noch andere erhöhte Absatzbeträge** aus und stellt die Werte allgemein dar. Je nach persönlicher Situation der Kunden kann sich das selbstverständlich unterschiedlich auswirken. Also insgesamt betrachtet durchaus positive steuerliche Erleichterungen für Frau und Herrn Österreicher.

Welche Auswirkungen aber hat das nun auf die Beratung in der Betrieblichen Vorsorge?

Wird damit der Kostendruck auf das künftige Staatsbudget zur Erfüllung der gesetzlichen Pensionsversprechungen weniger? Eher nein, denn die Einkommensteuer und die Umsatzsteuer als größte Einnahmequellen werden so gesehen eher abflachen und somit muss weiterhin an Lösungen der nachhaltigen Finanzierungsproblematik bei der staatlichen Altersvorsorge gearbeitet werden.

Das wäre im Zuge der laufenden und anstehenden Reformen eine weitere Chance, **die 2. und 3. Säule** – also die Betriebliche und dazu auch die Private Vorsorge - als Ergänzung zur gesetzlichen Pension zu positionieren. Und damit als vorausschauende Regierung einen Anreiz dafür zu schaffen, dass die Bürger*innen Eigenverantwortung übernehmen und sich in Abstimmung mit und mit Beiträgen von den Arbeitgebern eine 2. Säule aufbauen.

Quellen: Agenda Austria, FondsProfessionell, Versicherungsjournal, Webseite Finanzministerium